

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-342931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-342931)

## Ecce ancilla Domini.

(„Siehe, ich bin die Magd des Herrn“)

Dieses Wort der Gottesmutter, schlicht und groß, steht über dem Leben jeder christlichen Frau, welchem Stande sie auch angehört. Sie ist von Gott gerufen — es ist ihr „Beruf“ — ancilla Domini zu sein. Gottes Ruf ist ein ernster Ruf, er verpflichtet zu heiliger Bereitschaft, zur Hingabe.

„Wo die Frau zutiefst sie selbst ist, da ist sie nicht sie selbst, sondern hingegeben“, sagt eine große Frau unserer Tage. „Hingebung ist das Geheimnis der Frau“, Hingebung in erster Linie an Gott. Nach dieser Hingabe an Gott verlangt das tiefste Wesen der Frau. „Plus une femme est sainte, plus elle est femme.“ „Je heiliger eine Frau ist“ — je mehr sie an Gott hingegeben ist — „desto mehr ist sie Frau“, desto mehr drängt es sie auch, sich um Gottes willen an die Menschen hinzugeben, sich den Menschen zu schenken in dem Lebenskreis, in den Gott sie gestellt hat.

Wo aber diese Hingabe an Gott und an die Menschen verweigert wird, wo die Frau nur sich selbst sucht, ist sie nicht Frau, sondern wird zum Zerrbild und ist innerlich unglücklich; denn ihr tiefstes Wesen bleibt unerfüllt. —

Die Hingabe an die Menschen zeigt sich in der Mütterlichkeit der Frau. Diese Mütterlichkeit ist nicht an Mutterschaft im eigentlichen Sinn gebunden. Nicht die physische Mutterschaft gibt der Frau ihren Vollwert. Es gibt auch eine geistige Mutterschaft, die ihren Urgrund im Wesen der Frau hat. Dieses Muttersein in höherem, geistigen Sinn ist Aufgabe jeder Frau.

Die leibliche Mutter, die ihr Kind geboren hat, kommt erst dann zu ihrem höchsten Frauentum, wenn sie ihrem Kind auch im geistigen Sinn Mutter wird, nicht nur für das leibliche Wohl des Kindes sorgt, sondern mit Ehrfurcht und Liebe auch seine Seele pflegt und sie zu Gott führt.

Die Frau, die in der Ehe lebt, aber unfruchtbar bleibt, kann, auch wenn ihr die leibliche Mutterschaft verjagt ist, zur höchsten Reife der Mütterlichkeit kommen, wenn sie einem fremden Kinde oder Armen und Kranken Mutter wird.



Die ehelose Frau, mag sie nun im Beruf draußen stehen oder im häuslichen Kreise wirken, auch sie hat die Möglichkeit und die Aufgabe, andern im geistigen Sinn Mutter zu sein. Wohl mag es für sie schwerer sein; es mag leichter, natürlicher sein, auf dem Wege der leiblichen Mutterschaft zu diesem höheren, geistigen Muttersein zu gelangen. Denn die leibliche Mutter, die ihre Pflicht ernst nimmt, reift in der Fürsorge für das Kind, löst sich von sich selbst, wächst hin zu Gott. Für die ehelose, alleinstehende Frau besteht immer die Gefahr, daß sie nur an sich denkt, sich in sich selbst verkrampft und so ihr Bestes, ihre Anlage zur Hingabe und zur Mütterlichkeit, verkümmern läßt. Doch immer empfängt jede Frau die letzte Kraft zu dieser wahren Mütterlichkeit durch ihre Hingabe an Gott, durch die Haltung der ancilla Domini.

So erfüllt auch die Frau, die nicht im leiblichen Sinn, sondern nur im geistigen Sinn Mutter ist, ihren gottgewollten Beruf als Frau.

Faßt sie ihren „Beruf“ als „Ruf Gottes“ auf in der Bereitschaft der ancilla Domini, dann wird sie im Dienst an den anderen Wertvolles leisten. Das gilt für das stille Wirken der unverheirateten Schwester oder Tante innerhalb der kleineren Gemeinschaft der Familie. Es gilt ebenso für die Frau, die im öffentlichen Beruf steht als Ärztin, Krankenpflegerin, Erzieherin, Fürsorgerin, oder wo es auch sei, und die der größeren Gemeinschaft des Volkes dient. Es gilt auch für die Frau, die, weil die Not es fordert, einen nicht weiblichen Beruf ausfüllt. Wo immer die Frau als mütterliche, hingebende Frau waltet, hat sie die Achtung und Liebe der andern. Denn die Welt verlangt nach der mütterlichen Frau, sie hat ein Kindesrecht auf die mütterliche Frau. Nur wo die Frau nicht Frau bleibt, wo sie ihr Frauentum zu vergessen und zu verdecken sucht, wirkt sie zerstörend und wird mit Recht abgelehnt.

Die Haltung der ancilla Domini finden wir am vollendetsten bei der großen Zahl der Ordensfrauen und Ordensschwestern, die um Gottes willen, aus freiem, frohem Entschluß, das Gelübde der Ehelosigkeit abgelegt haben. Denn nicht aus einer Nichtachtung des Lebens und der Ehe geschieht dieser Verzicht, ist doch die Ehe durch Gott selbst eingesetzt und



geheiligt. Es ist die überquellende Liebe, die auf den Anruf Gottes ihr *Fiat mihi* spricht. Die geweihte Jungfrau gehört Gott allein.

Ist ihr Leben nur der Beschauung gewidmet, so werden Menschen, die keine übernatürlichen Werte kennen, es als untätig, leistungslos und verfehlt ansehen. Sie wissen nicht, daß die Beschauung höchste, gespannteste Aktivität verlangt, die, weil sie auf Gott als das höchste Ziel gerichtet ist, höchsten Wert hat. Die gottgeweihte Jungfrau zeigt die Person des Menschen in ihrer letzten Unmittelbarkeit zu Gott allein. „Wie die einsame Blume auf den Bergen hoch oben am Rande des ewigen Schnees, die nie ein menschliches Auge erblickte, wie die unzugängliche Schönheit der Pole und der Wüsten, die dem Dienst und Zweck des Menschen ewig nutzlos bleiben, so verkündet auch die Jungfrau, daß es einen Sinn der Kreatur gibt nur als Glanz vom ewigen Glanz des Schöpfers“ (Gertrud von Le Fort).

Die Jungfrau, die um Gottes willen auf die Ehe verzichtet, schützt durch ihr Opfer Ehe und Mutterschaft; das eine stützt das andere, das eine fällt mit dem anderen. Wo immer ein Volk die Ehe heilig hielt, war ihm auch die Jungfrau heilig. Und wo die Jungfrau nicht mehr als unverletzlich galt, war auch die Ehe zerrüttet und die Mutterschaft entweicht.

Auch eine Kraftquelle bedeutet die Jungfränklichkeit. Welche verborgenen Kräfte strömen von unseren Klöstern aus! Wir ahnen nicht, was das immerwährende Beten dieser Schar im Weltgeschehen wirkt. Und wie vielen gehezten Menschen werden die Stunden oder Tage, die sie in der geheiligten Stille einer klösterlichen Gemeinschaft verbringen dürfen, zu reichem Gewinn! Mit neuer Freude und neuem Mut kehren sie wieder an ihre Arbeitsstätte zurück.

Viele unserer Ordensfrauen und Ordensschwestern sind zwar an ihre klösterliche Gemeinschaft gebunden, wirken aber mitten unter den Menschen, vor allem unter denen, die am meisten auf die Barmherzigkeit und Güte der andern angewiesen sind. Das *Fiat mihi*, das sie bei ihrer Weihe an Gott gesprochen haben, gibt ihnen die Kraft, Uebermenschliches zu leisten.

So ist für jede Frau, sei sie Gattin und Mutter oder ehelos, Urbild und Vorbild die ancilla Domini, die Magd und Mutter unseres Herrn. Sie hat in demütiger Bereitschaft, in voller Hingabe ihr Fiat gesprochen zu dem Werk der Menschwerdung des Gottessohnes. So gehorche jede Frau dem besonderen Anruf, den Gott an sie ergehen läßt! Und wie Maria Mutter und Jungfrau war, so strebe die Jungfrau nach geistiger Mütterlichkeit, und auch die Mutter wahre sich die geistige Jungfräulichkeit!

## Leben in Zahlen.

Nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 gab es in Baden 2 412 951 Einwohner, darunter 1 408 532 Katholiken (58,4 Prozent). Karlsruhe zählt im Spätjahr 1936 einschließlich Knielingen 158 200 Einwohner, darunter 73 034 Katholiken. Im Jahre 1933 gehörten zu St. Elisabeth 4288 Gemeindeglieder.

	1936	1935
Taufen . . . . .	43	49
Ehrungen . . . . .	31	32
Beerdigungen . . . . .	33	49
Konversionen . . . . .	8	8
Austritte . . . . .	20	5
Hl. Kommunion . . . . .	56 100	53 300
(ohne Vinzentiushaus)		
Hilfsmitteln . . . . .	2 362	2 170
Hilfsmittel . . . . .	21	—

## Karl Berner

### Zigarren - Zigaretten - Tabake

Karlstraße 77, Ecke Vorholzstraße

Das Haus führender Spezialmarken.

Frischdienst guter Marken-Zigaretten.



## Unsere Kranken.

Vor zwei Jahren wurde in unserer Erzdiözese das Krankenapostolat eingeführt. Auch die Kranken unserer Gemeinde nehmen daran teil. Diese Vereinigung will die Kranken zu einer großen Apostolatsaufgabe zusammenschließen. Sie will die Kranken und Gebrechlichen dazu anleiten, ihr Leiden aus der Hand Gottes geduldig anzunehmen, es mit dem kreuztragenden Heiland zu vereinigen und in seiner Gesinnung Gott aufzuopfern, um auf diese Weise durch ihr Gebet die Ehre Gottes und das Heil der Seelen nach Kräften zu fördern. Die Kranken sollen durch ihr Leiden mit Christus aktiv dazu beitragen, daß das Reich Christi in den Herzen der Menschen wachse. Um häßlichen Mißdeutungen vorzubeugen, sei betont, daß jeder Christ selbstverständlich die Pflicht hat, die Gesundheit des Leibes zu erhalten und im Falle der Krankheit alles Mögliche zu tun, um sie wieder zu erlangen. Aber auch in der Zeit der Krankheit und in dem Falle, daß alle natürlichen Heilmittel und alle ärztliche Kunst versagt, soll der Kranke wissen, daß er kein minderwertiges, sondern ein vollwertiges Glied der Kirche ist, ja sogar ein besonders hochwertiges werden kann, eben durch die edle, hochherzige Gesinnung, mit der er sein Leiden trägt und für die geistigen Interessen der Kirche einsetzt. — Auch die Schönheit und der Hochwert der opferfreudigen Krankenpflege soll durch das „Apostolat der Kranken“ stark aufleuchten!

### Katholische Krankenpflege.

1. Schwesternverein Veiertheim St. Alfonsushaus, Marie-Alexandrastraße 58, Fernruf 3799.
2. St. Hildegard, Klosterstraße 21, Fernruf 6405.
3. Die Schwestern des Bernhardushauses, Augartenstraße 42, Fernruf 313.
4. Männliche Krankenpflege durch die barmherzigen Brüder, Wörthstraße 2, Fernruf 1006.

### Haus- und Wochenpflege.

Schwestern der Hauspflege vom Dritten Orden, Amalienstraße 38, Fernruf 1212.

### Krankenhäuser mit katholischen Schwestern.

1. Altes St. Vinzentiushaus, Kriegsstraße 49, Fernruf 691.
2. Neues St. Vinzentiushaus, Südensstraße 32, Fernruf 7500—7501.
3. Privat-Klinik, Weinbrennerstraße 7, Fernruf 395.

## Unsere Armen.

Die Armen der Gemeinde werden besonders betreut durch die Frauen-Vinzenzkonferenz. Sie zählt 8 tätige und 136 unterstützende Mitglieder. Regelmäßig bedacht wurden im vergangenen Jahr 51 Familien und 15 Einzelpersonen, insgesamt 197 Personen mit einem Aufwand von rund *R.M.* 3000.— Zweimal wurden die Armen mit einem Festmahl erfreut und alle erhielten eine ansehnliche Weihnachtsgabe. — Auch in diesem Jahr hat die Konferenz im Winterhilfswerk des Deutschen Volkes mitgearbeitet. — Unsere Gemeinde kann so wenig wie unsere hl. Kirche darauf verzichten, die Armen zu betreuen. Die Kirche erfüllt damit einen göttlichen Auftrag, den sie in allen Jahrhunderten ihrer Geschichte ungeheuer ernst genommen hat. Ihre geschichtlichen Leistungen auf dem Gebiet der Wohlfahrt sind unvergleichlich. Sie will aber nicht nur materielle Gabe reichen, sondern in unmittelbarer, persönlicher Arbeit dem Armen Achtung erweisen, Selbstachtung wecken, Trost und Mut einflößen und dem ganzen Leben des Armen einen höheren Sinn und letzten Zweck vermitteln. Durch die edlen Bemühungen der andern Wohlfahrtsverbände und durch die öffentlichen Beihilfen soll der unverschuldete Arme erfahren, daß er Volksgenosse in einem großen irdischen Vaterland ist; durch die Liebestat der Kirchengemeinde soll er inne werden, daß er auch in einer übernatürlich geordneten Gemeinschaft von Glaubensbrüdern beheimatet ist.

Seit zwei Jahren ist in unserer Gemeinde auch das „Herz-Jesu-Liebeswerk“ eingeführt. Sein Grundgedanke ist, daß die Bemittelten ihre armen Mitbrüder mit der geistigen Gabe ihrer Liebe und mit ihrer materiellen Gabe beschenken, die Armen aber ihre bemittelten Mitbrüder bereichern mit der Gabe ihres Gebetes und der Opfergesinnung, mit der sie ihre Armut tragen (soweit sich dieselbe nicht beheben läßt). Das alles soll geschehen im Geiste der Liebe des göttlichen Erlösers. — Der Ertrag des Herz-Jesu-Liebeswerkes im Jahre 1936



betrug bar *RM* 453.65. Außerdem wurden zahlreichen Spenden von Lebensmitteln, Wäsche, Kleidungsstücke u. a. gebracht. Möge der fromme Eifer anhalten. Die Gaben bringt man am Abend vor dem Herz-Jesu-Freitag oder am Freitag morgen. — Mögen auch die Mitglieder des Caritasverbandes treu bleiben diesem großen Werk der deutschen Katholiken, das in Deutschlands aller schwerster Zeit sich unvergängliche Verdienste erworben hat.

~~~~~  
Katholiken, besucht eifrig die Kapelle des Alten Vinzenzhauses, wo das allerheiligste Sakrament von der Frühe bis abends 6 Uhr in der Monstranz zur Anbetung ausgesetzt ist.  
~~~~~

In keiner Familie sollte eine

# Heimsparbüchse

zum Sparen von Klein-  
beträgen fehlen

Die Heimsparbüchsen  
werden kostenlos abgegeben

## Städt. Sparkasse Karlsruhe